

# Globaler Handelskrieg?

Von

Heiner Flassbeck

Rheinischer Merkur, 28.9.2006

Wieder einmal geht in Deutschland die Panikmache um. Anfang der 80er Jahre waren es die unglaublich tüchtigen und niemals ruhenden Japaner, die nach Meinung des damaligen Wirtschaftsministers Graf Lambsdorff unseren Wohlstand bedrohten. Anfang der 90er Jahre waren es die gefährlichen „kleinen asiatischen Tiger“ wie Singapur, Korea und Malaysia, die mit niedrigen Löhnen, hoher Flexibilität und unschlagbarer Arbeitsmoral den deutschen Standort fundamental in Frage stellten. Nun sind es laut „Spiegel“ „Milliarden“ Chinesen und Inder, die fast ohne Löhne, aber ausgestattet mit neuester Technik und hohem Bildungsniveau, unserem Wohlfahrtsstaat endgültig den Garaus machen werden.

Solcherart Krisenszenarien auf der Basis extrem flacher und irreführender Analyse in die Welt zu setzen, ist im Allgemeinen schon dumm und politisch äußerst gefährlich. Es ist aber besonders abwegig in einem Land, das erfolgreich wie wenige in der Weltwirtschaft mitmischte und selbst von vielen anderen als sehr bedrohlicher Konkurrent empfunden wird.

Was ist es genau, was eine nationale Volkswirtschaft in der globalisierten Wirtschaft bedroht? Nun, die zentrale Bedrohung ist offenbar damit verbunden, dass man überschwemmt wird von billigeren Waren der anderen, selbst aber nicht in der Lage ist, dorthin in ähnlicher Menge zu liefern. Das ist nicht anders als im privaten Haushalt oder in einem Unternehmen. Wer nur bei anderen einkauft, selbst aber nichts verkauft, lebt über seine Verhältnisse und wird früher oder später überschuldet sein und Pleite anmelden müssen. Dann muss man den Gürtel enger schnallen und wettbewerbsfähiger werden, um wirtschaftlich überleben zu können, oder man muss einen großen Bruder haben, der aus der Patsche hilft. Ostdeutschland war so ein Fall.

Wo aber steht Deutschland insgesamt beim Kaufen und Verkaufen auf dem Weltmarkt? Das ist einfach festzustellen. Die so genannte Leistungsbilanz eines Landes ist der umfassendste Ausdruck seiner Beziehungen mit dem Rest der Welt. Wer hier Defizite hat, also mehr einführt als er einführt, ist unter Druck und muss sich gegenüber den anderen verschulden.

Schauen wir einmal die letzten drei Jahre an. Es gab nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds ein Land, dessen Verschuldung dramatisch zugenommen hat: Die USA. Die gesamte Verschuldung stieg um etwa 2300 Milliarden Dollar. Wo aber waren die Gegenposten, die Überschussländer, diejenigen, die unter ihren Verhältnissen leben? Den größten Überschuss der Exporte über die Importe - außerhalb der Gruppe der Ölexporteur - hatte Japan mit 500 Milliarden. Dann kam China mit gut 400 Milliarden. Danach, liebe Panikmacher und sonstige Weltuntergangspropheten, kam Deutschland mit über 330 Milliarden Dollar Überschuss der Exporte über die Importe. Tendenz steigend. Noch Fragen? P. S.: Indien hat übrigens ein leichtes Defizit, Osteuropa ein großes.